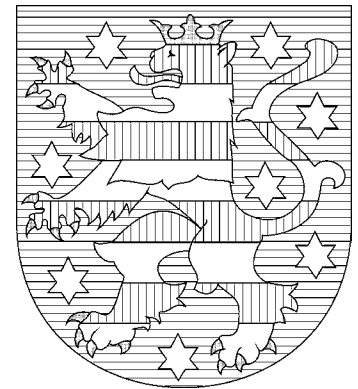


Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 2/2020

Montag, 13. Januar 2020

30. Jahrgang



Straßen überwinden Grenzen

Vor 30 Jahren wurde die Berliner Mauer überwunden. Fast alle Deutschen, die damals erwachsen waren, erinnern sich an diese Sensation. Die Bilder von den Menschen auf der Berliner Mauer, die langen Auto-schlangen an den Grenzübergängen und die damit allerorten verbundene Euphorie sind unvergessen.

Mit der aktualisierten Wanderausstellung wenden wir den Blick zurück an die innerdeutsche Grenze und deren Folgen für Mensch, Natur und Infrastruktur. Von den insgesamt 1378 Kilometern dieser Trennlinie wurden 763 Kilometer am 3. Oktober 1990 thüringische Landesgrenze. Entlang des „Thüringer“ Grenzabschnittes zeigen wir anhand von Archivmaterial des Thüringer Landesamtes für Bodenmanagement und Geoinformation (TLBG), z. B. aktuellen und historischen Kartenblättern sowie Luftbildern, wie einzelne Teile des heutigen „Grünen Bandes“ damals ausgesehen haben und welche Bedeutung diese Abschnitte hatten.

Präsident Uwe Köhler umriss die Absicht der Wanderausstellung anlässlich der Eröffnung am 7. November 2019 im Thüringer Landtag folgendermaßen: „Mit dem Thema unserer Wanderausstellung „Straßen überwinden Grenzen“ möchten wir an die bewegenden Ereignisse im November vor 30 Jahren erinnern. Wir haben die verschiedensten Grenzübergänge und Grenzorte herausgesucht und haben geprüft, welche Unterlagen wir dazu in unserem Archiv vorliegen haben. In den 1980er Jahren gab es insgesamt 20 Grenzübergänge an der ehemaligen innerdeutschen Grenze. Es handelte sich um den Grenzverkehr an Autobahnen, Land- und Wasserstraßen sowie um Eisenbahnübergänge. Neun dieser 20 Übergänge

(Fortsetzung letzte Seite)



Straßen überwinden Grenzen – Wanderausstellung des Thüringer Landesamtes für Bodenmanagement und Geoinformation erinnert an die innerdeutsche Grenze

Foto: © TLBG

(Fortsetzung von Titelseite)

befanden sich an der heutigen thüringischen Landesgrenze zu Niedersachsen, Hessen und Bayern.“

Nach dem Grundlagenvertrag zwischen den beiden deutschen Staaten 1972 wurde die Grenze neu vermessen. Archivmaterial des TLBG dokumentiert Teile dieser Neuvermessung. Außerdem wird die Bahnstrecke Northheim-Nordhausen verortet. Sie diente in der DDR nur dem Güteraustausch.

Weiteren Grenzübergängen sind Ausstellungstafeln gewidmet: **Ellrich-Walkenried, Worbis-Duderstadt, Wartha-Herleshausen, Henneberg-Eußenhausen** und **Eisfeld-Rottenbach**. In den ehemaligen Gebäuden der Grenzübergangsstelle Teistungen (Worbis - Duderstadt) wurde das „Grenzlandmuseum Eichsfeld“ errichtet. Viele Schulklassen erfahren am authentischen Ort, dass eine Grenze Deutschland einst schmerzlich trennte.

Sagen Ihnen die Orte Vatterode, Hennigerode, Weidenbach, Sickenberg und Asbach etwas? Sie waren hessisch und wurden thüringisch, weil die Haupteisenbahnlinie zwischen Hamburg und Würzburg durch thüringisches Gebiet führte und der Nachschub der amerikanischen Streitkräfte immer wieder gestört wurde. Bereits am 17. September 1945 löste die europäische Beratungskommission das Problem der sowjetischen und amerikanischen Streitkräfte durch einen Gebietstausch von thüringischem und hessischem Gebiet. Dokumentiert wurde diese Einigung im **Wanfrieder Abkommen**. Die Ortschaften Neuseesen und Werleshausen wurden im Zuge dieses Tausches hessisch.

Bereits 1952 gab es einen Grenzübergang bei **Wartha und Herleshausen**, den einzigen an dem hessisch-thüringischem Grenzabschnitt. Bei Eisenach wurde 1985 die 732 Meter lange Autobahnbrücke mit dem Autobahn-Grenzübergang Herleshausen eröffnet; finanziert wurde die längste Spannbetonbrücke der Deutschen Demokratischen Republik durch die Bundesrepublik Deutschland.

Es schließen sich Informationstafeln zum Thema **infrastruktureller Aufbau** seit 1990 an. Beeindruckende Zahlen umfassen die Verkehrsprojekte Deutsche Einheit: 22,3 Mrd. € für Schienenprojekte, 17,5 Mrd. € für Straßenprojekte und rund 2 Mrd. € für Wasserstraßenprojekte.

Südlich des Grenzübergangs Herleshausen, in **Vacha**, führte eine jahrhundertalte Brücke über die Werra. Der Baubeginn liegt vor dem Jahr 1186. Die innerdeutsche Grenze verlief direkt über das mittelalterliche Bauwerk. Folgt man dem Grenzverlauf weiter in Richtung Süden, dann gelangt man in der Nähe des sogenannten Point Alpha, ein ehemaliger Beobachtungsstützpunkt der Amerikaner, auf hessisches Gebiet und zum „Haus auf der Grenze“ in **Geisa**. 2014 wurde es mit einem neuen Museumskonzept wiedereröffnet.



v. l. n. r.: Jörg Hopfe (Landtagsdirektor), Holger Poppenhäger (Präsident TLS), Dirk Mesch (Referatsleiter TMIL) und Uwe Köhler (Präsident TLBG) im Gespräch mit Finanzministerin Heike Taubert
Foto: © TLBG

Es werden weitere Ausstellungstafeln mit Grenzübergängen, geschleiften Dörfern, Karten mit geweißtem Inhalt, Hinweisen zum Restrisiko der Verminderung und dem bekanntesten Dorf **Mödlareuth** präsentiert. Bereits im 19. Jahrhundert gehörte es zu zwei Landesherrn. Mit der Grenzziehung der Alliierten teilte eine militärisch streng bewachte Grenze den Ort. Später wurde sogar eine Mauer errichtet. „Little Berlin“ nannten es die Amerikaner. Im November 2019 besuchte der amerikanische Außenminister mit seinem deutschen Amtskollegen das dortige Museum. Bekannt wurde der Ort ebenfalls durch eine Serie des ZDF: „Tannbach“ erzählt von der Entwicklung dieses Dorfes nach Kriegsende. Der fiktive Name des Dorfes wurde von seinem Bach hergeleitet.

Das Motto der Ausstellung „Straßen überwinden Grenzen“ wird uns bis zum 30. Jahrestag der Deutschen Einheit begleiten. Geplant ist eine Broschüre mit den Texten und Bildern von der thüringischen Grenze, die zum 3. Oktober 2020 erscheinen soll. Schon jetzt stellen wir allen Interessierten die Ausstellungstafeln auf der Homepage des TLBG zum Download bereit.

Wenn Sie Interesse an der Wanderausstellung mit den 16 Ausstellungstafeln haben, melden Sie sich in der Stabsstelle „Verwaltungsmodernisierung und Öffentlichkeitsarbeit“ beim TLBG (E-Mail-Adresse: anke.timmermann@tlbg.thueringen.de, Tel.: 0361-574176630). Gern wird die Ausstellung in Ihrer Bibliothek, Schule oder Touristen-Information etc. aufgebaut.

Abschließend kann man feststellen, dass die Grenze nach 30 Jahren in Luftbildern nicht mehr zu erkennen ist. Die Natur hat sich zurückgeholt, was ihr durch die Grenzanlagen genommen wurde. Am 9. November 2018 hatte der Thüringer Landtag das „Grüne Band“ zum Nationalen Naturdokument erklärt. Damit erhebt Thüringen über die Hälfte der ehemaligen innerdeutschen Grenze zum Naturschutzraum. Was sich dort an ökologischen Besonderheiten in fast 30 Jahren Grenze entwickeln konnte, steht jetzt unter dem Schutz des Freistaats Thüringen. Ein mögliches Thema für eine neue Ausstellung.